

Schöne Träume, mörderische Wirklichkeit

In der kommenden Woche soll das 'Wunder von Washington' - das Abkommen Israel - PLO - Wirklichkeit werden, zumindest ein Zipfel davon. Am 13. Dezember soll der Teiltrückzug israelischer Truppen aus Jericho und Gaza beginnen, doch plötzlich - und dennoch nicht überraschend - stehen im Kalender dicke Fragezeichen der Ungewißheit. Denn es steht nicht gut um den Frieden. Kaum ein Tag vergeht, da nicht schwere Unruhen die besetzten Gebiete erschüttern; seit der Unterzeichnung vor knapp drei Monaten sind 13 Israelis und 29 Palästinenser getötet worden.

Statt Abzug steht deshalb die Verstärkung der israelischen Truppen an der Spitze des Programms; einige Tausend sollen verlegt worden sein. Derweil läuft die Besuchsdiplomatie auf vollen Touren. Gestern trafen sich Außenminister Peres und PLO-Chef Arafat im spanischen Granada, am Sonntag soll es in Kairo gar zu einem Gipfelgespräch Rabin-Arafat kommen. Es fragt sich nur, warum den Chefs im fernen Ausland gelingen sollte, was an der Front immer zweifelhafter wird: Der erste reale Schritt zum Nebeneinander von Israelis und Palästinensern.

Denn Arafat ist offensichtlich nicht mehr

Herr der Lage in Gaza und Jericho - wenn er es denn je war. Seine Rivalen von der Hamas brüsten sich ganz offen mit ihren Mordaktionen; die Leute im eigenen PLO-Lager zeigen sich kaum friedfertiger. Rabins Quälgeister im Rechts- und Siedlermilieu, im Herbst eher isoliert, haben plötzlich die plausibleren Argumente: Es gehe um Sein oder Nichtsein, um Landverzicht ohne Frieden. Wenn Arafat es nicht schafft, die Attacken zu stoppen, wird das 'Wunder von Washington' ein Papiergebilde bleiben - ein schöner, aber trügerischer Traum.

jj